

# Die Jugend studiert auch Barock und Klassik

Zu einem Konzert des Jugendorchesters der Allgemeinen Musikschule Oberwallis (AMO) und des Orchestervereins Visp.

Klassik

Alois Grichting

Alljährlich beginnt das Festival Ernen Musikdorf seine «Betriebsaison» mit einem Konzert, das jugendlichen Kräften Gelegenheit zum Auftreten gibt. Festival-Co-Intendant Jonathan Inniger begrüßte in diesem Sinne vor Beginn des Konzertes das AMO-Jugendorchester, das dieses Jahr zusammen mit den Mitgliedern des Orchestervereins Visp nach Ernen kam. Unter der Leitung von Dirigent Johannes Diederer entstand so insgesamt ein ansehnliches Kammerorchester, in dem die bewährten Kräfte des Orchestervereins Visp mit den in verschiedenen Niveaus arbeitenden musikliebenden Jugendlichen wirkten.

Zur Aufführung gelangte ein Werk, das Jean-Philippe Rameau (1683-1764), Hofkomponist des französischen Königs Ludwig XV., im Stile einer Ballettoperschuf. In ihr wurde nicht eine durchgehende schwer dramatische Gesamthandlung gezeigt. Nach einem Prolog, der den schon damaligen Verlust der Liebe in Europas Kriegen beklagte, wird vielmehr in vier Akten – sogenannten «Entrées» – versucht, die Liebe in verschiedenen «exotischen» Ländern wie Peru, Türkei usw. zu preisen und darzustellen. «Indes galantes» sind also nicht betont nur «indische», sondern schlicht «ferne, galante, der Liebe zugewandte Orte». Rameau stellte sie als Folge (Suite) von kleineren oder grösseren, damals auf der Bühne aufgeführten Ballett-Tänzen dar. Die jungen Studierenden der AMO – einer von ihnen übernahm gar kurz am Konzertmeisterpult Verantwortung – hatten so vermutlich erstmals Gelegenheit, sich



Konzertmeisterin Fabienne Imoberdorf (erste Reihe links), Dirigent Johannes Diederer in Bildmitte mit jungen Studierenden der AMO, Mitglieder des Orchestervereins.

Bild: pomona.media

durch einen wahren Wald von grösstenteils aus der Barockzeit stammenden Tanzformen durchzuspielen. Es sind dies etwa die 3/4-Taktformen «Musette, Menuet, Loure», dann die gerade 2/2- und auch etwa 4/4-Formen «Rigaudon, Bourrée, Gavotte, Tambourin, Marche» usw. Vorhanden waren auch mehrere «Rondeaux», liedhafte «Airs», «Ritournelles» usw. – die natürlich den geübten Orchestermitgliedern problemlos erschienen. Sie waren alle den entsprechenden Rameau-«Entrées» entnommen, in denen etwa fremdländische Incas, Krieger, Sklaven, Wilde usw. mit Musik versehen wurden: Alles also in grosser Vielfalt!

Dirigent Diederer führte diese bewegte Musik mit guten Tempi, klar, spannungserfüllt und souverän. Das Orchester zeigte sich nicht nur in der Streicherbesetzung – in den zahlrei-

chen Celli mit Kontrabass einen guten Grund aufweisend – von der guten Seite. Es wurde, was Rameau auch kennzeichnet und ihm als wertvoll angerechnet wird, durch Holzbläser Klarinette, Querflöte, Piccolo ergänzt. Sie erschienen in vielen Sequenzen prägend. Oftmals waren sie auch solistisch zu hören. Als Beispiel sei etwa «Premier Air des fleurs» (Erstes Blumenlied) genannt, in der Konzertmeisterin Fabienne Imoberdorf und Rachel Providoli zusammen mit Holzbläsern wirklich transparent und lyrisch liedhaft Schönes vorzutragen, wie es dann oft auch in anderen Teilen aufleuchtete. Gerade in solchen Werkabschnitten wurde deutlich, dass sich Rameau schon von der strengen Barockwelt zu verabschieden begann. Er hatte auch in der typisch französischen Eingangs-

«Ouverture» des Konzertes die dort übliche Fuge vergleichsweise sehr frei behandelt. Zu Recht gilt er, wie man heute zunehmend wieder erkennt, als wichtiger Schrittmacher einer neueren, klassischen Zeit, deren Harmonik er auch in einem eigenen Buch «Traité de l'harmonie» (1722) festhielt. Von kleinen intonationsmässigen Unebenheiten abgesehen, erschien das in Ernen vereinigte Kammerorchester aus jugendlichen und andererseits bereits weit fortgeschrittenen Musikschaffenden als schöner Klangkörper mit Einsatz und Erfolg. Hier zeigte sich auch die geschätzte Arbeit, die Dirigent Diederer mit dem Orchesterverein Visp, aber auch mit der studierenden Jugend der AMO leistet. Aus ihr wird der musikalische Nachwuchs hervortreten, der unsere Klassikszene weiter zum Blühen bringen wird.

WB, 18.6.2025